

einem Hektarertrag von 68 hl erzielte man 117 200 hl. Damit wird der bisher größte Nachkriegserbst 1950 sogar um 40 bis 50 vH übertroffen. Diese beträchtliche Mehrernte ist auf eine größere Anbaufläche und höhere Hektarerträge zurückzuführen.

Im Kraichgau, dem größten nordbadischen Weinbaugebiet mit 631 ha ertragfähiger Rebfläche in 45 Weinbaugemeinden, ergibt sich mit 66 hl je Hektar eine Gesamternte von 41 600 hl. Der Kraichgau ist damit an der nordbadischen Produktion zu ungefähr einem Drittel beteiligt. Von der Gesamtproduktion entfallen annähernd 30 000 hl auf Weißmost und nur knapp 7000 hl auf Rotmost.

Das zweitgrößte nordbadische Weinbaugebiet, die Bergstraße, erbrachte 72 hl je Hektar; bei einer ertragfähigen Rebfläche von 577 ha beziffert sich der Weinherbst – hauptsächlich Weißwein – auf 41 000 hl.

Im Tauber- und Maintal herbste man 19 000 hl bei einem Hektarertrag von 66,5 hl. Auch hier wird überwiegend Weißmost erzeugt. Die ertragfähige Rebfläche beträgt 288 ha.

Unter den Anbaugebieten steht hinsichtlich der Flächenerträge das Pfalz-, Enz- und Albthal mit über 75 hl je Hektar an der Spitze. 172 ha ertragfähiger Rebfläche erbrachten 13 000 hl Weinmost.

Das Neckar- und Jagsttal schneidet unter den nordbadischen Weinbaugebieten am schlechtesten ab. Es wurden nur insgesamt 2500 hl, das sind 39 hl je Hektar geherbstet.

Wenn man in Südbaden vom oberen Rheintal absieht, sind in allen Weinbaugebieten gute Herbste erzielt worden, am Kaiserstuhl allein 95 300 hl bei einem Hektarertrag von annähernd 73 hl. Im Markgräflerland, im Breisgau sowie in der Ortenau und in der Bühlergegend liegt der Hektarertrag zwischen 64 und 68 hl. Bei einer ertragfähigen Rebfläche von 4432 ha berechnet sich die südbadische Weinmosternte auf 304 735 hl, das sind 37 vH mehr als im bisher größten Nachkriegsjahrgang 1950. In Südbaden werden, ebenso wie in Nordbaden, hauptsächlich Weißmoste erzeugt. Da in Nordwürttemberg der Schwerpunkt bei der Erzeugung von Rotmost liegt, ergänzen sich die badischen und württembergischen Weinbaugebiete in der Marktversorgung günstig. Die Weinproduktion des Landes verteilt sich auf 484 170 hl Weißmost, 265 600 hl Rotmost und auf 62 000 hl Schillerweinmost.

Gute Qualitäten

Als Kriterium für die Beurteilung der Güte der Weinmoste dienen zahlreiche Faktoren. Ein Teil dieser Faktoren wird durch die Mostgewichte und durch den Säuregehalt ermittelt. Dank dem günstigen Herbstwetter, das nach manchen Vorlesungen eine späte Hauptlese ermöglichte, sind hohe Mostgewichte zu verzeichnen. In Nordwürttemberg bewegen sie sich bei Weißmost zwischen 67° und 75° Öchsle, bei Rotmost zwischen 68° und 74° Öchsle. In Baden liegen die Mostgewichte noch etwas höher als in Nordwürttemberg, und zwar für Weißmost in Nordbaden bei 74° und in Südbaden bei 76°, für Rotmost bei 72° bzw. 84° Öchsle. Im Durchschnitt der Weinbaugebiete wogen die Weißmoste zwischen 73° und 75°, die Rotmoste zwischen 73° und 76° Öchsle. Die tatsächliche Streuung der Mostgewichte ist je nach Sorte und Lage noch viel größer, als es nach den durchschnittlichen Mostgewichten der Weinbaugebiete den Anschein hat. Nach den Gemeindeergebnissen wogen 10 bis 20 vH der Moste mehr als 80° Öchsle.

Vorläufige Schätzung der Weinmosternte 1958 in Baden-Württemberg

Weinbaugebiet Regierungsbezirk Land	Zahl der Weinbau- gemein- den ¹⁾	Ertrag- fähige Reb- fläche ha	Mostertrag				
			je Hektar hl	Weiß- most hl	Rot- most hl	Schil- lerwein hl	in- gesamt hl
Oberes Neckartal	7	53	33,8	1 560	—	10	1 570
Unteres Neckartal	101	3 670	61,2	78 779	127 048	18 595	224 422
Remstal	25	667	51,8	13 724	17 597	3 256	34 577
Enzthal	31	561	50,5	4 295	19 879	4 170	28 344
Zabergäu	30	902	71,3	13 075	39 758	11 484	64 317
Kocher- u. Jagsttal	39	431	52,2	16 453	3 980	2 050	22 483
Tauber- u. Jagsttal	14	180	45,1	4 523	1 288	2 312	8 123
Nordwürttemberg	247	6 464	59,4	132 409	209 550	41 877	383 836
Tauber- u. Maintal	36	288	66,5	17 060	2 049	33	19 142
Neckar- u. Jagsttal	13	64	39,1	1 351	371	780	2 502
Bergstraße	28	577	71,7	33 546	6 014	1 446	41 006
Kraichgau	45	631	65,9	28 798	6 666	6 102	41 566
Pfalz-, Enz- und Albthal	18	172	75,7	7 141	3 432	2 448	13 021
Nordbaden	140	1 732	67,7	87 896	18 532	10 809	117 237
See- u. Oberrhein- gegend	11	101	84,8	6 284	2 140	140	8 564
Oberes Rheintal	4	17	37,7	558	83	—	641
Markgräflerland	62	979	68,1	66 002	622	51	66 675
Kaiserstuhl	21	1 309	72,8	78 828	14 577	1 925	95 330
Breisgau	63	1 016	67,4	61 772	4 322	2 379	68 473
Ortenau und Bühlergegend	56	1 010	64,4	48 484	13 051	3 517	65 052
Südbaden	217	4 432	68,7	261 928	34 795	8 012	304 735
Oberes Neckartal	12	86	49,4	1 538	1 490	1 218	4 246
Enzthal	4	21	51,9	—	1 090	—	1 090
Bodenseegebiet	2	11	53,2	400	160	25	585
Südwürttemberg Hohenzollern	18	118	50,1	1 938	2 740	1 243	5 921
Baden-Württ.	622	12 746	63,7	484 171	265 617	61 941	811 729
Vorschätzung 1957	637	12 686	28,9	216 402	122 191	28 065	366 658
Endgültig 1957	637	12 686	28,3	209 204	118 330	31 723	359 257

¹⁾ Weinbaugemeinden mit einer im Ertrag stehenden Rebfläche von 1 ha und mehr.

Mostgewichte von über 100° Öchsle sind keine Seltenheit. Der Durchschnittssäuregehalt beträgt 8 bis 10 g je Liter. Auch das Verhältnis von Mostgewicht und Säure halten die Fachleute für harmonisch.

Nun sind für die Beurteilung des Weinmostes nicht allein die meßbaren Faktoren, wie Mostgewichte und Säuregehalt, maßgebend. Nach dem Urteil der Sachverständigen sind in Nordwürttemberg ungefähr knapp zwei Drittel von sehr guter bis guter, ein Drittel von mittlerer Qualität. Für Süd- und Nordbaden beurteilen die Sachverständigen die Moste noch besser. Über zwei Drittel der Weinmoste werden mit sehr gut bis gut angesprochen. Damit steht nicht nur ein reicher, sondern auch ein guter Tropfen an. Über die Hälfte der Weinmoste lassen gute selbständige oder sogar sehr gute, feine Weine erwarten.

Auch im Bundesgebiet ist ein sehr guter Herbst eingebracht worden. Das Statistische Bundesamt berechnet den Ertrag nach den Meldungen der Statistischen Landesämter auf 4,5 Millionen hl, das sind 41 vH mehr als der bisher größte Nachkriegsjahrgang 1950.

Hermann Wirth

Die Strohernte 1958

Die diesjährige Strohernte war trotz der größeren Anbauflächen, aber infolge niedrigerer Hektarerträge um 3,4 vH kleiner als die vorjährige. Auch der Durchschnitt der Jahre 1952/57 wurde nicht ganz erreicht.

Auf Futterstroh entfallen 9,8 Mill. dz, das sind 41,4 vH der gesamten Strohernte und 8,5 vH weniger als 1957. Der

Anteil des nährstoffreichen Hülsenfruchtstrohs ist zwar größer als im vergangenen Jahr, doch weist die Futterstrohernte starke Einbußen auf, besonders beim Hafer- und Gerstenstroh. Während im Vorjahr je Großvieheinheit (ohne Schweine) 7 dz Futterstroh zur Verfügung standen, sind es im Jahr 1958 nur 6,4 dz. Auf die Winterfutterperiode umgerechnet, bedeu-

Die Strohernte Anfang Oktober 1958 in Baden-Württemberg

Strohart	Mittel 1952/57			1957			1958			Veränderung der Gesamt-ernte 1958 gegen 1957 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Roggenstroh	48 922	47,1	2 304 487	41 877	48,6	2 036 713	39 961	46,5	1 856 559	- 8,8
Weizen- und Dinkelstroh	222 590	44,4	9 886 033	229 474	46,2	10 607 778	247 368	44,5	11 013 251	+ 3,8
Wintermenggetreidestroh	14 461	45,6	659 725	11 173	49,1	548 594	10 597	44,2	468 824	- 14,5
Winterhalmstroh ¹⁾	285 973	44,9	12 850 245	282 524	46,7	13 193 085	297 926	44,8	13 338 634	+ 1,1
Gerstenstroh	153 164	36,0	5 511 305	154 159	37,1	5 719 762	150 884	34,4	5 195 122	- 9,2
Haferstroh	92 187	39,6	3 653 409	84 226	40,6	3 419 576	77 515	39,6	3 069 687	- 10,2
Sommermenggetreidestroh	30 713	38,4	1 178 747	37 372	39,0	1 457 508	37 595	37,8	1 421 001	- 2,5
Erbsen- und Wickenstroh	3 354	30,5	102 413	3 380	30,9	- 104 442	3 417	31,2	106 675	+ 2,1
Hülsenfruchtgemenge- und Mischfruchtstroh	358	32,0	11 460	337	33,7	11 357	359	34,1	12 256	+ 7,9
Futterstroh	279 776	37,4	10 457 334	279 474	38,3	10 712 645	269 770	36,3	9 804 741	- 8,5
Streuwiesenstroh	15 172	38,8	588 945	14 913	41,1	612 924	14 844	36,8	545 850	- 10,9
Stroh insgesamt	580 921	41,1	23 896 524	576 911	42,5	24 518 654	582 540	40,7	23 689 225	- 3,4

¹⁾ Einschließlich Sommerhalmstroh von Roggen und Weizen.

tet dies einen Ausfall von einem Drittel Kilogramm Futterstroh je Großvieheinheit und Tag.

Die Ernte an Winterhalmstroh ist mit 13,3 Mill. dz infolge der stark erweiterten Anbaufläche von Winterweizen um

1,1 vH größer als im vorigen Jahr. Dagegen ergibt sich bei Streuwiesen ein Ausfall von rund 11 vH. Damit ist die gesamte Streu Strohernte fast ebenso groß wie die letztjährige. Auf die Großvieheinheit (einschließlich Schweine) entfallen wie im Vorjahr 7,8 dz Streu stroh.

Viktor Hönl

Die Ernte von Spätgemüse 1958

Das gebietlich unterschiedliche, im allgemeinen aber schöne Herbstwetter bot günstige Wachstumsbedingungen für den Gemüsebau.

Mit Ausnahme von Dauerwirsingkohl, Grünkohl, Spätkohlrabi, Winterendivien und Roten Rüben weisen nach der endgültigen Schätzung alle Spätgemüsearten höhere Hektarerträge auf als bei der Vorschätzung Ende September. Dabei ergaben sich durchweg bessere Erträge als im vorigen Jahr. Nur bei Dauerweißkohl, Dauerrotkohl, Spätkohlrabi, Roten Rüben und Meerrettich weichen sie geringfügig nach unten ab. Auch im Vergleich mit dem sechsjährigen Mittel erzielte man bei den meisten Gemüsearten höhere Hektarerträge; nur bei Dauerweißkohl, Dauerrotkohl und Meerrettich sind sie niedriger.

Überdurchschnittlich sind ebenfalls die Gesamternten, vor allem bei Dauerrotkohl (+ 20 vH), mittelfrühem und Spätblumenkohl (+ 39 vH); Roten Rüben (+ 21 vH), Sellerie (+ 33 vH), Porree (+ 39 vH) und Tomaten (+ 15 vH). Unter dem Mittel liegen nur die Ernten an Winterendivien (- 12 vH), Späten Möhren (- 2 vH) und Meerrettich (- 22 vH), und zwar bedingt durch Anbaueinschränkung, bei Meerrettich auch durch kleinere Hektarerträge.

Insgesamt erntete man 382 800 dz Spätgemüse gegen 373 700 dz im Vorjahr und 339 400 dz im Mittel der Jahre 1952/57. Der Mehranfall gegenüber 1957 ist nur auf die großen Erträge an Tomaten, Blumenkohl, Porree und Sellerie und auf die größeren Anbauflächen der drei letztgenannten Arten zurückzuführen.

Endgültige Ernteschätzung von Gemüse in Baden-Württemberg Ende Oktober 1958

Gemüseart	Mittel 1952/57			1957			1958			Veränderung des Gesamt-ertrages 1958 gegen 1957 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Dauerweißkohl	82,8	339,0	28 067	79,8	357,1	28 497	85,9	332,5	28 561	+ 0,2
Dauerrotkohl	52,8	292,0	15 415	66,7	304,8	20 331	64,7	286,0	18 503	- 9,0
Dauerwirsingkohl	44,4	250,4	11 116	46,7	262,2	12 244	51,3	253,7	13 013	+ 6,3
Grünkohl	15,0	140,7	2 110	22,0	134,3	2 954	20,0	158,9	3 178	+ 7,6
Rosenkohl (nur Röschen)	254,1	102,6	26 064	250,2	107,2	26 820	242,3	110,9	26 880	+ 0,2
Mittelfr. u. Spätblumenkohl	136,2	181,5	24 717	150,9	197,2	29 763	173,1	199,1	34 461	+ 15,8
Spätkohlrabi	31,6	186,2	5 885	32,8	192,2	6 305	36,7	190,1	6 975	+ 10,6
Feldsalat	193,5	69,9	13 531	206,4	74,5	15 372	194,7	74,4	14 478	- 5,8
Winterendivien	148,4	189,9	28 185	137,2	190,3	26 110	127,4	195,4	24 897	- 4,6
Herbstspinat	166,4	123,2	20 496	190,9	131,2	25 050	159,9	134,7	21 543	- 14,0
Späte Möhren	166,8	256,3	42 746	172,3	263,7	45 443	156,1	267,3	41 726	- 8,2
Rote Rüben	69,5	261,9	18 202	93,3	291,9	27 236	81,9	269,5	22 074	- 19,0
Meerrettich	43,5	114,8	4 994	43,9	109,9	4 826	38,9	100,4	3 907	- 19,0
Schwarzwurzeln	9,5	107,7	1 023	10,8	129,2	1 395	8,3	135,1	1 121	- 19,6
Sellerie	135,1	203,9	27 551	142,3	222,3	31 633	155,8	234,7	36 561	+ 15,6
Porree (Lauch)	122,9	179,2	22 019	147,3	189,7	27 939	153,5	199,9	30 689	+ 9,8
Tomaten	192,3	245,9	47 282	172,8	241,6	41 742	161,5	336,1	54 282	+ 30,0

Viktor Hönl